

In der Schweiz bleibt der Schwanz ganz - Gute Erfahrungen seit der Abschaffung des Schwanzkupierens -

Artikelserie: Schweinehaltung in der Schweiz“ (Folge 2)

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Lange Schwänze seit 2008

Die deutschen Schweinehalter haben großen Respekt, teilweise fast panische Angst vor Schweinen mit langen Schwänzen. Nicht wenige Betriebe haben die kostspielige Erfahrung gemacht, dass sich intensiv gehaltene Ferkel und Mastschweine in die Schwänze, Ohren oder Flanken beißen. Diese Verhaltensabläufe können zwar auch bei kupierten Schwänzen auftreten sind jedoch bei langen Schwänzen um ein Vielfaches häufiger. Die Leistungen der gebissenen Tiere sind reduziert und das geschädigte Gewebe ermöglicht, dass Infektionen bis ins Rückenmark gelangen und Schlachtkörper verworfen werden müssen. Deshalb stellten die Experten aus Boxberg auf allen Besichtigungsbetrieben die obligatorische Frage, welche Erfahrungen seit der Einführung des Kupierverbotes gemacht wurden. Schlussendlich konnte man sich in allen Ställen ein aufschlussreiches Bild machen.

Checkliste zur Erleichterung der Ursachenfindung bei Schwanzbeißen

Mittlerweile haben die Schweizer Schweinehalter 4 Jahre Erfahrung mit unversehrten Schwänzen. In dieser Zeit konnten sie wichtige Erfahrungen sammeln, so dass wirtschaftlich bedeutende Schäden vermieden werden können. Der Schlüssel liegt im rechtzeitigen Erkennen dieser Verhaltensanomalien und rechtzeitigen sowie geeigneten Gegenmaßnahmen, denn wenn das Problem erst begonnen hat, kann es sich bekanntlich schnell ausbreiten und epidemische Ausmaße erreichen.

Zur Erleichterung der Ursachenfindung ist eine Checkliste hilfreich, mit deren Hilfe der Betriebsleiter beim Auftreten ersten Anzeichen von Schwanzbeißen möglichst genaue Recherchen darüber durchführen kann, welche Veränderungen im Stall (Futter, Haltung, Stallklima, usw.) in der letzten Zeit stattgefunden haben.

Beschäftigungsangebot kann meist relativ schnell ausgeweitet werden

Besonderes Augenmerk verdient dabei das Beschäftigungsangebot wie freihängende Ketten, im Durchmesser und im Härtegrad geeignetes Holz, Strohraufen oder besser knapp über dem Boden schwebende Strohkörbe aus Eisengeflechten. Bei allen Beschäftigungselementen ist die Abwechslung wichtig. So müssen zum Beispiel Strohkörbe täglich befüllt werden. Attraktiver für Schweine ist geschmackvolles Heu, das in kritischen Fällen anstelle von Stroh verwendet wird. Wenn mit gewöhnlichen Beschäftigungsmitteln das Schwanzbeißen nicht mehr aufzuhalten ist, gibt es immerhin ein sehr bewährtes, aber aufwendiges Gegenmittel: Mit Wühlerde, die man sackweise kaufen kann oder einfach vom Acker holt, kann man auch bereits hartnäckige Fälle von Schwanzbeißen wieder in geordnete Bahnen bringen.

Stallklima verdient besonderes Augenmerk

Während einige Stallklimaparameter wie Ammoniak- und Kohlendioxidgehalt, Luftführung, Luftrate und Luftgeschwindigkeit nur vom Berater mit entsprechenden Messgeräten überprüft werden können, kann die Raumtemperatur sicher und schnell jederzeit vom Betriebsleiter erfasst werden. Das gleiche gilt für Temperaturschwankungen mit einem Minimum-Maximum-Thermometer. In klimatisierten Ställen, in denen die Tiere keine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Temperaturzonen haben, spielt auch der Wechsel zwischen Tag- und Nachttemperaturen im Vergleich zu alternativen Ställen eine Rolle. Auch der Güllestand in den Kanälen und wann der Kanal das letzte mal geleert wurde ist in die Ursachenfindung mit einzubeziehen.

Fütterungs- und Ernährungsfehler beim Schwanzbeißen nicht unterschätzen

Neben einem adäquaten Ruheverhalten ist für das Schwein alles rund um das Fressen von größter Bedeutung. Dabei stellen sich eine Reihe von Fragen: Gibt es ausreichend Troglänge bzw. Fressplätze? Wie sind die Futtermatratzen platziert? Wann sind die Fütterungszeiten? Gab es Hungerphasen bzw. Zeiten mit Futterrestriktionen? Sind die Futterzeiten oder Rationen umgestellt worden? Wie ist die Futterstruktur (Korngröße, Pelletierung)? Ist genügend Salz im Futter? Passt der Eiweiß- und Rohfasergehalt? Könnte das Futter überhöhte Mykotoxinwerte (Fusarien, Mutterkorn, Futterreste) aufweisen? Die Futterhygiene muss bei Flüssigfütterungen immer im Blickfeld sein. Stimmt das Trinkwasserangebot (Durchflussrate, Positionierung der Beißzapfen, Anzahl der Tränken) und die Trinkwasserqualität?

Mit gezielter Tierbeobachtung erste Vorzeichen erkennen

Im besten Fall werden erste Anzeichen von Veränderungen im frühem Stadium erkannt. Sind die Tiere unruhig? Ruhen möglichst viele Tiere in Seitenlage oder relativ viele in der ungünstigen Bauchlage, was ein Zeichen für Unwohlsein ist? Wie hoch ist die Belegungsdichte? Waren die Ferkel oder Mastschweine zum Zeitpunkt der Aufstallung genügend schwer? Ist der Boden im Liegebereich trocken? Ist der Geräuschpegel im Stall vertretbar? Gibt es Unterschiede bei einzelnen Buchten im Hinblick auf Belichtung und Besonnung? Hat sich der Gesundheitszustand verändert? Haben auch andere Mäster mit Tieren aus dem gleichen Herkunftsbetrieb ähnliche Probleme? Waren die Schwänze bereits zum Aufstallungsbeginn verletzt? Wie hoch ist das Gewicht des kleinsten und größten Tieres mit angebissenen Schwänzen? Mit diesen und weiteren Fragen gilt es die Ursachen für Schwanzbeißen zu ergründen. Gezieltes Beobachten und Recherchieren ist nicht nur der Schlüssel zum Erfolg im Hinblick auf Schwanzbeißen sondern liefert dem aufmerksamen Schweinehalter wertvolle Hinweise zur Optimierung der Tiergesundheit sowie Tierleistungen und damit zu einer höheren Wirtschaftlichkeit.

Was bleibt festzuhalten

In der Schweiz hat man bereits 4 Jahre Erfahrung mit unversehrten Schwänzen. Praktiker und Berater sind der einhelligen Meinung, dass Schwanzbeißen mit entsprechenden Vorsorgeaufwendungen auf einem niedrigen Niveau gehalten werden kann. Ein höherer Medikamentenaufwand bis hin zu Verwerfungen am Schlachthof ist seit dem Kupierverbot nicht eingetreten. Inwieweit diese doch sehr positive Erfahrung auf die deutsche Schweinehaltung mit wesentlich größeren Beständen übertragen werden kann, wird die Zukunft zeigen. Es kann noch nicht beantwortet werden, welche Rolle die Genetik dabei spielt. In der Schweiz werden kaum Piétraîneber eingesetzt und der Zucht auf sehr hohe Magerfleischanteile wird durch spürbare Abzüge ab 62% Magerfleischanteil ein Riegel vorgeschoben. Abschließend betrachtet sind Schweine mit langen, unversehrten Schwänzen ein ziemlich sicheres Indiz, dass grundlegende Anforderungen an die Schweinehaltung erfüllt sind.



Abb. 1: Lange, unversehrte Schwänze sind sichtbares Merkmal für eine tiergerechte Schweinehaltung



Abb. 2: Beschäftigungsstufe 1: Weichhölzer und Ketten in geeigneter Höhe



Abb. 3: Beschäftigungsstufe 2: Besonders attraktiv sind Heukörbe, die täglich mit frischem Heu befüllt werden



Abb. 4: Beschäftigungsstufe 3: Wühlerde ist das Non-plus-Ultra für Ferkel zur Ablenkung in hartnäckigen Fällen